

ZEITENWENDE IM ÖVKT

# Konzentration auf die inhaltlichen Herausforderungen

Die Mitgliederzahl des Österreichischen Verbandes der KrankenhaustechnikInnen (ÖVKT) hat sich in den letzten 10 Jahren auf 475 annähernd verdoppelt, Tagungen und Fortbildungsangebote des Verbandes erfreuen sich eines enormen Zuspruchs. Darum: Klar zur Wende!

Der ÖVKT sei eine nunmehr 27-jährige Erfolgsgeschichte, freut sich Präsident Martin Kramer. Egal, ob es um die alljährliche ÖVKT-Tagung in Pörschach geht, das Masterstudium Management für Technik im Gesundheitswesen, das der ÖVKT gemeinsam mit der Fachvereinigung Krankenhaustechnik und der Donau Universität Krems anbietet, die Facharbeiterlehrgänge, den so wichtigen Erfahrungsaustausch oder die Einbindung junger Techniker in den Verband – die Zusammenarbeit der Österreichischen Krankenhaustechniker läuft hervorragend oder „rennt“, wie die Österreicher sagen würden. Mit der Zahl der Mitglieder und erfolgreichen Aktivitäten wuchs über die Jahre aber auch der Verwaltungs- und Organisationsaufwand. „Was hier bisher im Ehrenamt geleistet wurde, kann jemand, der so etwas noch nicht gemacht hat, kaum ermessen, und dafür kann man nur danke sagen“, erklärt Kramer. Zeit für das Ehrenamt zu erübrigen, werde angesichts des Arbeits- und Innovationsdrucks und des immer deutlicher spürbaren Fachkräftemangels in den technischen Abteilungen jedoch immer schwerer.

## Work-Ehrenamt-Life-Balance

Daher sei nun die Zeit gekommen, den Verband im Sinne einer verbesserten Work-Ehrenamt-Life-Balance neu aufzustellen. Verwaltung und Organisation sollen teilweise ausgelagert und damit breiter aufgestellt werden. „Auf diese Weise möchten wir eine aktive Mitarbeit im ÖVKT insbesondere für junge TechnikerInnen attraktiver oder vielleicht

auch überhaupt erst möglich machen. Gleichzeitig verschaffen wir damit auch uns „alten Hasen“ Luft für die so wichtigen inhaltlichen Aufgaben: Die zunehmende Vernetzung der Medizin- wie auch Haus- und Betriebstechnik wird uns in den kommenden Jahren ebenso fordern wie die Transformation unserer Häuser in die Klimaneutralität, die immer deutlicher spürbaren Auswirkungen der Erderwärmung und damit einhergehende Wetterextreme oder der Fachkräftemangel, um nur einige zentrale Themen der Gesundheitstechnik zu nennen. Neues Wissen und erprobte Technologien bekannt zu machen und in die Praxis zu bringen, ist unsere „Kernaufgabe“, auf die wir künftig unsere ehrenamtlich investierte Zeit und Kraft fokussieren möchten. Darüber hinaus werden wir neue Kommunikationswege bespielen und damit insbesondere jüngere Kolleginnen und Kollegen in unsere Aktivitäten einbinden. Als zentrale Aufgabe betrachte ich darüber hinaus nach wie vor oder mehr denn je den internationalen Austausch mit den deutschsprachigen Kollegen aus dem Forum DACH, aber auch europa- und weltweit in der International Federation of Healthcare Engineering (IFHE). Für nachhaltigen Fortschritt müssen wir in

Forschung und Wissenschaft aufeinander aufbauen und nicht nebeneinanderher laufen“, erklärt Kramer.

Darum gelte es nun, den ÖVKT auf ein neues organisatorisches Fundament zu stellen. Ein wenig persönliche Note mag dadurch verloren gehen. Gewonnen werde dafür Freiraum für noch mehr inhaltliche Arbeit. Vielen Dank an alle, die den ÖVKT in unzähligen Stunden ehrenamtlichen Engagements zu dem gemacht haben, was er heute ist und vielen Dank an alle, die ihn nun – auf neuem Kurs – in eine erfolgreiche Zukunft führen: Man muss die Segel nach dem Wind setzen. Der weht augenblicklich für viele Verbände aus einer neuen von mehr Work-Life-Integration geprägten Richtung. ■

Maria Thalmayr  
Freie Journalistin



V.i.S.d.P. für den ÖVKT  
Martin Kramer, Präsident:  
office@oevkt.at